

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf. Cefalon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Harmonizelle. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr 191.

Freitag, den 17 August

1906.

Kundschau.

Amerikaforschung des Kaisers. Der Kaiser betonte kürzlich in Wilhelmshöhe beim Empfang des Herausgebers der New Yorker Staatszeitung, Ribder, er hege den dringenden Wunsch, nach Amerika zu kommen, um seinen Freund Roosevelt und Land und Leute persönlich kennen zu lernen. Ueber seinen Empfang beim Kaiser äußerte sich Ribder einem Korrespondenten des „Kaiserlichen Tageblattes“ gegenüber sehr befriedigt, wobei er sich über die Popularität und Sympathie ausdrückte, die der Kaiser in den Vereinigten Staaten genießt. Dabei machte er folgende Bemerkungen über den Kaiser in amerikanischer Besichtigung: „Wir drängen sehen“, so äußerte er, „in dem Kaiser, wenn ich mich „amerikanisch“ ausdrücken darf, einen „genialen Geschäftsmann“, der die politischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in vollendeter Weise wahrzunehmen weiß. Wir schätzen ihn nicht nur wegen seiner ausgezeichneten staatsmännischen Fähigkeiten, sondern auch seiner großen menschlichen Eigenschaften wegen. Er ist in unserem Lande ein vielfach gehegter Wunsch, daß der Kaiser einmal Amerika besuchen möge. Man hat in Deutschland keine Ahnung, kann sich überhaupt kaum einen Begriff davon machen, wie der Kaiser aufgenommen werden würde, nachdem schon der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen so außerordentlich günstig und einsehend auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen gewirkt hat.“

Der zuverlässige Bod. Wie versautet, steht die Vernehmung des preussischen Landwirtschaftsministers v. Bobbielski als Zeuge in der Angelegenheit v. Tippelskirch-Fischer unmittelbar bevor. Die „N. W. Kor.“ bemerkt dazu:

Herrn v. Bobbielski wird ohne Zweifel die Gelegenheit nur willkommen sein, vor dem Untersuchungsrichter nachzuweisen zu können, daß er nichts von den familiären Beziehungen zwischen dem Major und der Firma, deren eigentlicher Leiter er war, gewußt hat. Wie man hört, befindet sich Herr v. Bobbielski selbst in zuverlässigster Stimmung, und in den Kreisen, die für Unterrichtet gelten können, erzählt man sich, daß er dem festen Vertrauen Ausdruck verliehen hat, an der maßgebenden Stelle, nämlich beim Kaiser, ohne Schwierigkeit sein kaufmännisches Verhältnis zu der Kolonialfirma zu rechtfertigen. Herr v. Bobbielski hofft, für seinen ausgeprägten Geschäftssinn bei dem so modern empfindenden Monarchen, der den Verkehr mit weiblichen Geschäftsfrauen von der Art des Herrn Ballin liebt, volles Verständnis zu finden. Man geht wohl nicht fehl, wenn

man annimmt, daß der Minister in dieser Richtung bereits einleitende Schritte getan hat, um sich den Besitz seines Ministerportefeuilles auch über den Abschluß des Fischerschen Prozesses hinaus zu sichern. Ein ungeschriebenes, aber um so strenger befolgtes Gesetz will es, daß jedes Mitglied des preuss. Staatsministeriums, dessen Name, wenn auch nur zu Unrecht, in Verbindung mit irgendeiner kompromittierenden Angelegenheit genannt wurde, es als seine Pflicht erachtet, seinen Vorgesetzten, den Ministerpräsidenten und seine Kollegen, die übrigen Minister, in entsprechender Weise aufzuklären. Dies pflegt in schriftlicher Form zu geschehen. Sehr interessant wäre es zu erfahren, ob sich Herr v. Bobbielski inzwischen in dieser Weise geäußert hat, nachdem nun bereits seit mehreren Wochen seine Person den Mittelpunkt einer so unerquicklichen Affäre bildet.

Die nächsten Wochen, insbesondere die bevorstehende Unterredung des Reichskanzlers mit dem Kaiser in Wilhelmshöhe werden hoffentlich die erwünschte Klarheit bringen. Der Vergleich mit Herrn Ballin ist einfach lächerlich. Herr Ballin ist ein unabhängiger Mann, der weder im Reichs- noch im Staatsdienst steht. Die Gattin Ballins ist nicht Teilhaberin einer Firma, die mit dem Reich brillante Geschäfte macht, während ihr Mann Staatsbeamter ist.

Die Verwaltung des Herrn v. Puttkamer.

Neue schwere Vorwürfe gegen den früheren Gouverneur von Kamerun, Herrn v. Puttkamer, erhebt „ein Kenner der kameruner Verhältnisse“, der im Vorwärts schreibt: In Duata besah der Gouverneur ein sehr schönes Wohngebäude, das ihm aber nicht mehr genehm war. Da der Reichstag wohl nichts oder wenigstens nur eine sehr geringe Summe für einen neuen Gouverneurpalast bewilligt haben würde, beschaffte man sich das Geld auf eine andere Weise. Wie es in Kamerun Tagesgespräch war, sollen 80 000 Mark, die der Reichstag für Wegbauten und insbesondere für bessere Entlohnung der schwarzen Arbeiter bewilligt hatte, zum Bau des Gouverneurpalastes verwendet worden sein. Sämtliche Häuptlinge an der Karawanenstraße nach dem Tschadsee bestätigten, daß sie zur Arbeit und zum Wegbau mit ihren Leuten gepreßt wurden; sie hätten nicht nur keine Entschädigung erhalten, sondern sich auch selbst noch belästigen müssen. Falls der Häuptling nicht ohne weiteres auf diese Zumutung eingehen wollte, wurde er in Ketten gelegt, jedoch nicht, ohne zuerst 25 Hiebe mit der Fußspindel aufgezählt erhalten zu haben. Ueberall hört man Klagen der Eingeborenen. Tatsache ist, daß man in eingeweihten Kolonialkreisen seit Jahren mit einem allgemeinen Mißstand in Kamerun

rechnete, der alles bisher Dagewesene in der Kolonie in den Schatten gestellt haben würde. Bei dem damals herrschenden Regiment wäre der Ausbruch eines Aufstandes nur eine Frage der kürzesten Zeit gewesen. — Die Verantwortung für die Wichtigkeit dieser Mitteilungen müssen wir dem Gewährsmann des „Vorwärts“ überlassen.

Eine Novelle zum Geseh zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, die sich hauptsächlich mit der Frage des Ausverkaufswesens beschäftigt, soll in diesem Winter zu erwarten sein. Ein gesetzgeberisches Eingreifen wird, wie die Deutsche Tagesztg. meldet, für notwendig erachtet, weil das Reichsgericht sein Urteil, wonach innerhalb gewisser Grenzen Nachschübe beim Ausverkauf für statthaft erklärt sind, aufrecht erhalten hat. Durch den neuen Gesetzentwurf soll der Begriff „Ausverkauf“ genau festgelegt und das Nachschieben von Waren bei Ausverkäufen verboten werden.

Die päpstliche Enzyklika. Der Papst hat nach Ansicht vieler Franzosen mit der in seiner Enzyklika ausgesprochenen Nichtanerkennung des Trennungsgesetzes einen neuen schweren Fehler begangen. In Frankreich ist man nun zu dem paradoxen Zustand gelangt, daß die von der westlichen Welt angebotenen Gotteshäuser und Pensionen für die Geistlichen von der kirchlichen Macht zurückgewiesen werden. Die Enzyklika des Papstes wird nur von den fanatisch-kerikalen Blättern wie „Gaulois“ und „Libre Parole“ mit Jubel begrüßt, die übrigen reaktionären Blätter enthalten sich zwar abfälliger Kritik, betonen aber wie „Eclair“ und „Echo de Paris“, daß der Religionskrieg jetzt unvermeidlich sei, welcher der Kirche schwere Opfer und Frankreich stürmische Kämpfe auferlegen werde. Der royalistische „Soleil“ und ähnliche Blätter bemühen sich darzutun, daß die Entschließung des Papstes die logische Folge der Trennung sei, und daß die Verantwortung auf die radikale Politik Frankreichs zurückzufälle. Die gemäßigtere „Republique Française“ bedauert lebhaft, daß der Papst den fanatischen Einflüssen seiner Umgebung nachgegeben habe, und wünscht im Interesse der Kirche, daß der kirchliche Fanatismus Roms nicht durch den Ausbruch des Kirchenhasses in Frankreich beantwortet werde.

Eine sozialdemokratische Demonstration. Die sozialdemokratischen Arbeiter ganz Belgiens veranstalteten in Brüssel einen großartigen Demonstrationsszug zu Gunsten des verkürzten Arbeitsgesetzes. Der Vorbeimarsch des Zuges, der etwa 70 000 Teilnehmer zählte, dauerte 1 1/2 Stunden. Einige hundert kleine Mädchen, die barfuß und in Arbeitskleidern aus den Bügeleien von Boom bei Antwerpen mitmarschierten,

Gefährliche Wege.

Roman von Oswald August König. 67

Heinrich Wallendorf, der mit großen Schritten das Zimmer durchwühlte, lachte heiser. „Sie behaupten, ich spiele Komödie, Sie selbst tun es, Madame!“ sagte er, ihr einen Blick zuwerfend, der unangenehme Verachtung betäubete. Sollten Sie nicht wissen, daß Ihr lauberes Gemahl gestern nachmittag abgereist ist?“ Ein Ausruf der Ueberraschung entfuhr den Lippen Thereses; toll feberhafter Erwartung blickte sie auf ihre Schwester, die mit todesbleichem Antlitz rasch aus der Fensternische heraustrat, in der sie gefunden hatte. „Schau!“ sagte Herta, die zornigglühenden Augen voll Haß auf den alten Herrn heftend, der im ersten Augenblick eine Bewegung machte, als ob er sich auf sie stürzen wollte, um für diese Beleidigung Rache zu nehmen. „Bah, eine Frau kann mich nicht beleidigen!“ erwiderte er nach einer Pause mit einem geringschätzenden Achselzucken. „Es ist Ihre eigene Schuld, daß ich Ihr Geheimnis preisgebe und das Lügengewebe zerreiße, daß Sie sich ungesponnen haben. Als Sie mit Ihrem Gatten so unerwartet in Ravenberg zusammentrafen, nannten Sie ihn Ihren Schwager, und er ließ sich diese Komödie gefallen, die ihn sofort zum Herrn der Situation machte. Er zwang Sie, das Bündnis mit mir zu brechen und ihm in der Ausführung seiner eigenen Pläne beizustehen; Sie mußten ihm gehorchen, weil Sie durch die Ereignisse der Vergangenheit mit unlöslichen Ketten an ihn gefesselt sind.“ „Alles, was Sie da sagen ist nur Vermutung.“ rief Herta, die in ihre Fensternische zurückgetreten war. „Sie beabsichtigen damit meiner Schwester die Ueberzeugung einzujößen, daß alle Schuld auf mir allein ruhe.“ „Diese Ueberzeugung muß jeder gewinnen, der, wie ich, Ihre Vergangenheit kennt.“ fuhr Wallendorf fort. „Ihr Gatte hat das Kind entführt, er ist mit ihm abgereist und Sie wollen ihm folgen.“ „Genug des Unsinns!“ sagte Herta, aus der Nische heraustrittend. „Sie haben da ein scheinbar glaubwürdiges Märchen erdichtet, durch das Sie die Verfolgung von der Baronin ablenken wollen. Gelingen wird Ihnen das nicht; Baron Ravenberg weiß sehr genau, daß seine Gemahlin aus der Entführung des Kindes Vorteil ziehen konnte, ich denke nicht daran, dem Manne zu folgen, den Sie meinen Gatten.“

„Wollen Sie nun auch noch leugnen, daß er es ist?“ „Ich wüßten nicht, was ich Ihnen gegenüber einzugestehen hätte.“ fuhr sie achselzuckend fort, „eriparen Sie sich die Mühe, weitere Fragen an mich zu richten, ich werde sie nicht beantworten. Ich warne Dich noch einmal vor diesem Herrn, Theresie, schenke ihm keinen Glauben, denn sein ganzes Streben ist nur dahin gerichtet, alle Schuld von sich auf meine Person abzuwälzen. Und nun lebe wohl, ich werde von London aus Dir schreiben, behahre mir ein freundliches Andenken.“ Hörend legte Theresie ihre Hand in die der Schwester, ihr zweifelnder Blick ruhte forschend auf dem bleichen, schönen Antlitz Hertas. „Wem soll ich nun glauben?“ fragte sie seufzend. „Mir allein!“ antwortete Herta scharf. „Wenn mein Gewissen nicht rein wäre, so würde ich das Ziel meiner Reise nicht so offen nennen. Es mag ja sein, daß Scheingründe mich verächtlichen, aber überzeugende Beweise wird man niemals finden; ich selbst bin dupiert worden.“ „Scheingründe?“ brauste Wallendorf noch einmal auf. „Wollen Sie bestreiten, daß Sie einen Teil des verabschiedeten Honorars schon vorgestern mir erhalten haben?“ „Ich bestreite nun gar nichts mehr.“ spottete Herta; „behaupten Sie, was Ihnen beliebt, nur versuchen Sie nicht, mir in den Weg zu treten, Sie würden das bitter bereuen.“ Sie hatte die letzten Worte mit einer spöttischen Verbengung begleitet, im nächsten Augenblick fiel die Tür hinter ihr geräuschvoll ins Schloß und eine Minute später rollte der Wagen von dannen, der sie zum Bahnhof führte. Heinrich Wallendorf nahm seinen Hut, der Horn blühte noch immer aus seinen Augen, die sich forschend auf Theresie hielten. „Glauben Sie, daß Ihre Frau Schwester nach London reisen wird?“ fragte er mit schneidendem Hohn. „Sie hat es gesagt!“ „Bah, alles, was Sie gesagt hat, war Lug und Trug. Sie werden das schon bald erfahren.“ „Aber ich begreife nicht, was Herta mit der Entführung des Kindes bezwecken könnte!“ sagte Theresie verwirrt. „Es soll dem Reichsbietenden verkauft werden!“ versetzte Du-fel Heinrich, und ohne eine Antwort auf diese Behauptung abzuwarten, verließ er nun auch das Haus.

Heinrich Wallendorf war wieder ruhiger geworden, als er nach der Begegnung mit Herta seine Wohnung erreicht hatte. Er ging ins Familienszimmer, in dem er Gemüth in feberhafter Unruhe fand; sie konnte mit ihren Fragen sich kaum gedulden, bis er die Tür hinter sich geschlossen hatte. Er ließ den ersten Sturm dieser Fragen schweigend über sich ergehen; mit schenbarbarer Gemüthsruhe zündete er eine Zigarre an, nur das Juden seiner Lippen und die nervöse Hast in seinen Bewegungen ließen erkennen, daß der Sturm in seinem Innern noch nicht völlig abgetobt hatte. „Mit Deiner Aufregung änderst Du nichts.“ sagte er endlich beschwichtigend. „Die Dinge liegen so, wie ich gestern abend schon sie schilderte, der Schuft von Weilen hat mit Hilfe seiner Gattin Vera entführt und wird nun versuchen, von Dir und dem Baron Geld zu erpressen. Wer von Euch beiden am meisten bietet, kann das Kind in Empfang nehmen.“ „Wir müssen die Polizei zu Hilfe rufen!“ erwiderte Gemüth, und die weitgeöffneten Augen blickten ihn dabei starr an. „Ihre Pflicht ist es, den Räuber zu verfolgen und ihm das Kind zu entreißen. Ich kann keine Opfer bringen, um seine Habgier zu befriedigen, und wenn Rädiger sich dazu versteht, so werde ich Vera niemals wiedersehen.“ „Das wäre kein großes Unglück.“ spottete der alte Herr, die Nase von seiner Zigarre abstreichend; „aber das Kind würde dann stärker bewacht werden und wir hätten das einzige Mittel verloren, durch das wir einen Druck auf den Baron üben können. Ich bin kein sonderlicher Freund von dem sofortigen Ruf nach der Polizei, mir ist es lieber, wenn ich ohne sie fertig werden kann; im ersten Feuerweiser bringt ihre Hilfe eher Schaden als Nutzen, und nachher kümmert sie sich nicht mehr um die Geschichte. Eduard von Weilen wird überdies seine Maßregeln danach treffen, daß die Polizei ihn nicht finden kann; im Kampfe mit ihr hat er Erfahrungen gesammelt, er ist schon seit Jahren mit allen Hunden gehegt. Ueberlaß es dem Baron, die Polizei in Bewegung zu bringen, ich verfolge unser Ziel auf anderen Wegen.“ „Wenn ich ruhig über die Sache nachdenke, so muß ich gestehen, daß die Dinge im Grunde genommen sich nicht besser für uns gestalten konnten. . . aber da kommt Arnold, hören wir, welche Nachrichten er uns bringt.“ 126,20

stellten einen eindrucksvollen Protest gegen die Kinderarbeit dar, ebenso die kleinen Mädchen und Frauen aus den Wollspinnereien von Gent, die ohne Strümpfe in Holzschuhen daherklapperten, alle ihre Fabrikkleidung trugen und ihre Werkzeuge mit sich führten. „Wir wollen in die Schule und nicht in die Fabrik“, besagte eine mitgeführte Inschrift. Der Miesenauszug mit seinen Musikkapellen und vielen roten Fahnen mit Aufschriften vollzog sich in musterhafter Ordnung.

Tages-Chronik.

Berlin, 15. Aug. Die Nat.-Ztg. meint zu den neuesten Erklärungen Erzbergers in der Börmann-Angelegenheit: „Wir warten den Moment ab, in dem Herr Erzberger sprechen wird, denn mit den vorläufigen Bemerkungen ist so gut wie nichts anzufangen.“

Kassel, 15. Aug. Der Bierkrieg ist als beendet anzusehen, nachdem die Brauereien die Mehrforderung für das Hektoliter auf M. 1.25 ermäßigt haben und den Wirten freie Hand geben, die zunächst wieder zum alten Preise verkaufen.

Dresden, 16. Aug. Auf den sächsischen Staats-eisenbahnwerkstätten wird ab 20. August die neunstündige Arbeitszeit eingeführt.

Mannheim, 15. Aug. Auch der Ring der Brauereien von Mannheim und Umgebung hat sich entschlossen, eine Erhöhung des Bierpreises um 2 Mark, pro Hektoliter eintreten zu lassen. Die kleineren Brauereien, die außerhalb des Rings stehen, sollen durch Preisbrücken bis unter die Grenze der Selbstkosten gefügig gemacht werden.

Mannheim, 15. Aug. Die Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes haben sämtlich die Arbeit niedergelegt.

München, 15. Aug. Die Konfiskation des Richterschen Aufrufs an Schüler und Schülerinnen, die Unwahrheiten des katholischen Religionsunterrichts und den Glauben an den nichtexistierenden Gott abzuweisen, ist aufgehoben.

Regensburg, 16. Aug. Bischof Ignatius Lenczner ist heute Vormittag gestorben.

London, 15. Aug. Die „Tribune“ meldet aus Pittsburg, die formelle Bekanntmachung des Projektes des Baues einer zweigleisigen Eisenbahn von New-York nach Chicago via Pittsburg mit einem Kostenaufwande von 30 Millionen Pfund Sterling werde noch in dieser Woche erfolgt durch Hinterlegung der Dokumente betreffend den Zusammenschluß von drei kleinen pennsylvanischen Bahnen. Die Bahn ist für vollständigen elektrischen Betrieb geplant und soll in drei Jahren vollendet sein. Sie wird um 108 Meilen länger sein als die kürzeste bis jetzt vorhandene Eisenbahnverbindung zwischen New-York und Chicago.

Konstantinopel, 14. Aug. Die Genesung des Sultans schreitet günstig fort. Das Fieber ist verschwunden. Der Sultan hat die Arbeit wieder aufgenommen und gestern den Großw. für empfangen. Eine offizielle Mitteilung, die über die Krankheit des Sultans spricht, bezeichnet dieselbe als Erkältung und läßt eine vollständige Wiederherstellung „durch Gottes Gnade“ an.

Bei einem Zusammenstoß zweier Wagen der elektrischen Straßenbahn Heidelberg-Wiesloch wurden sechs Passagiere, sowie vom Bahnpersonal ein Oberkondukteur, ein Monteur und zwei Schaffner zum Teil schwer verletzt. Die Vorderperson des Wagens wurden vollständig zertrümmert. Der Unfall geschah anlässlich einer Probefahrt.

Ein heftiger Sturm richtete Dienstag Abend in Mannheim und Umgegend verheerenden Schaden an. Unter anderem wurde das Gerüst des großen Neubaus der Silberbrändschen Mühle im Industriehafen niedergedrückt. Zum Glück war kein Arbeiter mehr auf der Baustätte. Die Obstbäume wurden größtenteils kahl geschüttelt. Bei dem auf den Sturm folgenden Gewitterschlag der Blitz u. a. in die Telefonleitung am Ludwigs-hafen Hauptbahnhof ein; diese fiel auf die elektrische Lichtleitung, wodurch Kurzschluss entstand und die Drähte durchbrannten. Infolgedessen verlag die städtische Straßenbeleuchtung.

Der seit etwa drei Monaten vermisste Kaufmann Peter Ennemoser von Griesheim a. M. wurde dieser Tage in einem Kornfeld in Rößbach bei Gelnhausen tot aufgefunden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, ist der Tod infolge Verhungerens eingetreten. Er war in einer Heilanstalt untergebracht und von einem Spaziergang nicht wieder zurückgekehrt.

Bei dem Unwetter, das Dienstag Nachmittag und Abend in Warmen das bergische Land heimgesucht hat, sind nach der „Barmer Zeitung“ insgesamt 70 Häuser im Stadtkreise Solingen zerstört oder stark beschädigt worden. Verletzt sind, soweit festgestellt wurde, 22 Personen, davon 3 schwer und eine tödlich. Auch in den umliegenden Dörfern ist schwerer Schaden entstanden.

Im Dorfe Massen bei Finsterwolde (Mark) erlitt die 9jährige Tochter des Invaliden Köhler, die von ihrem auf dem Felde arbeitenden Eltern nach der Wohnung vor-ausgeschickt war, um Feuer anzuzünden, durch die Explosion einer Petroleumlampe schwere Brandwunden. Ihr Vater, der bei seiner kurz darauffolgenden Heimkehr das lichterloh brennende Kind bemerkte, stürzte sich auf dieses, um die Flammen zu erlöchen und erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. Vater und Tochter wurden in das Finsterwalder Krankenhaus gebracht, wo sie nachts ihren Verletzungen erliegen sind.

Die Lustschifferin Elvira Wilson, welche in Hamburg auf der Elb-Insel Peute, auf einem Trapez sitzend einen Aufstieg mit dem Ballon unternahm, wurde in Wohlsdorf, wo der Ballon landete, tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist der Ballon von einem Wirbelwind erfasst worden, worauf die Lustschifferin abstürzte.

In Zürich wurde der Kammerfegergehilfe Ernst Dörflinger von Säckingen (Baden) verhaftet, da er sich über den Erwerb einer größeren Geldsumme nicht ausweisen konnte. Er soll gestanden haben, daß er vor einiger Zeit bei Wasbüchli mit einem Komplizen einen unbekanntem Mann ermordet und verscharrt habe. An der betreffenden Stelle wurde auch tatsächlich eine Leiche gefunden. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Die drei in dem eingestürzten Brunnen lebendig Begrabenen zu Uelle bei Brüssel hatten nunmehr schon den fünften Tag in ihrer furchterlichen Lage aus. Die Unglücksfälle ist fortwährend, selbst bei Gewitterregen, von einer großen Menschenmenge umlagert. Gestern wurden zwei Bergarbeiter aus Charleroi herbeigerufen, die Sondierungen ausführten, um sich mit den Verhängten in Verbindung setzen zu können. Diese Arbeiten hatten keinen Erfolg. Der unerträgliche Major Cabra, der Dienstag wieder in die Tiefe stieg und Hammersignale gab, hörte die Unglücklichen Rufe ausstoßen. Man glaubt, daß die drei Brunnenarbeiter als ehemalige Bergleute den Gefahren gegenüber ihre Energie bewahren und ihrerseits in der Tiefe an ihrem Rettungswerk arbeiten. Man befürchtet, daß neuer Gewitterregen mit einem Schlage die begabenen Kanäle mit Wasser füllen und jede weitere Arbeit unmöglich machen könnte. Die an dem gefährlichen Rettungswerk beteiligten Soldaten zeigen eine heroische Hingebung.

Der von Brüssel um halb 9 Uhr abends abgehende Personenzug fuhr bei Vieng-Dien bei Antwerpen auf einen Güterzug und rief diesen in zwei Teile. 5 Wagen wurden zertrümmert, einige Personen leicht verletzt.

Eine Feuersbrunst zerstörte die Katharinenkirche in Marseille. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Lokalanz. meldet: Das 25 Häuser zählende Dorf Trachamp oberhalb Claren auf der Höhe von Montreux steht in Flammen.

Kaiser Wilhelm und König Eduard.

Die Begegnung der beiden Monarchen Englands und Deutschlands ist mit programmmäßiger Richtigkeit, ohne besondere Wärme und Herzlichkeit verlaufen. Mittwoch Morgen holte Kaiser Wilhelm, der die Uniform der Posener Jäger zu Pferde trug, seinen Onkel am Bahnhof Cronberg ab. König Eduard erstieg dem Salonwagen in Zivil, beide Fürsten begrüßten sich herzlich und küßten sich auf beide Wangen. Im Automobil fuhr man darauf nach Friedrichshof, durch die geschmückte Stadt, in der auch zahlreiche Engländer aus Frankfurt, Homburg und Soden weilten. Um 11 Uhr unternahmen beide Fürsten eine Ausfahrt zur Besichtigung des Kaiser Friedrichdenkmal, der Burg Cronberg und der dortigen evangelischen Kirche. Nachmittags 4 Uhr unternahmen die Monarchen eine Automobillfahrt, die über Homburg führte, dann auf die Saaburg. Hier wurde der Tee eingenommen und dann die alten Modelle von Römertgeschützen besichtigt, die von Reg. dorthin gebracht waren. Nach der Rückkehr von der Saaburg findet in Schloß Friedrichshof abends Tafel zu 33 Gedecken statt, hieran werden u. a. der Kronprinz von Griechenland, der bis mittags in Homburg weilte, ferner die Großfürstin Marie von Rußland, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky und Bögendorff, das Gefolge des englischen Königs und des deutschen Kaisers teilnehmen. — Für den Nachmittag war außer der Fahrt nach der Saaburg ein Besuch bei der Großherzogin-Mutter von Luxemburg die Zeit einiger Zeit mit ihren sechs Entsetzungen auf Jagdschloß Königstein weilt, in Aussicht genommen. Wie es heißt, hat die Großherzogin selbst den Wunsch geäußert, König Eduard bei sich zu sehen.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms und König Eduards in Cronberg erfolgte halb 7 Uhr abends. Um 8 Uhr fand auf Schloß Friedrichshof Tafel zu 32 Gedecken statt, woran sich sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten und die hier versammelten Würdenträger beteiligten. An das Diner schloß sich eine Konzertaufführung an. Nach der Frühstückstafel verweilten der Kaiser und König Eduard mit Staatssekretär v. Tschirschky und dem englischen Botschafter Lascelles etwa eine Stunde an der Terrasse vor dem Schloß.

Nach einem Telegramm des Berl. Lokalanz. aus Cronberg macht König Eduard nicht den kopulanten Eindruck, den man auf Bildern zu erkennen glaubt; seine leichten Bewegungen täuschen über die Jahre hinweg, die er schon trägt. Ein sonderbarer ironischer Zug um den Mund und im Auge, der zum Ausdruck kommt, fällt dem Zuschauer sofort auf.

Donnerstag Vormittag wohnte der Kaiser der Enthüllung des Landgrafendenkmals in Homburg bei.

Berlin, 16. Aug. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: S. M. der Kaiser und König ist heute in Schloß Friedrichshof mit S. M. dem König von England zusammengetroffen. Wir freuen uns, daß dieses Wiedersehen der beiden Monarchen wie in der englischen, so auch in der deutschen Presse fast überall mit Sympathie begrüßt worden ist. An den hier und da laut gewordenen Vermutungen über besondere politische Gründe der Begegnung können wir uns nicht beteiligen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft erscheint uns auch ohne solche Kombinationen nicht gering. Wir hoffen, daß die Aussprache der Staatsoberhäupter Deutschlands und Großbritanniens der Festigkeit des Weltfriedens dienen werde. In Uebereinstimmung mit allen, die zu beiden Seiten des Kanals von entgegenkommender Gesinnung erfüllt sind, heißen wir den König ehrerbietig willkommen.

Cronberg, 16. Aug. König Eduard ist Donnerstags Vormittag 9.45 nach Marienbad abgereist.

Der Ausfall in den Kolonien.

Berlin, 15. Aug. Nach einem Telegramm aus Dar-es-Salaam meldet Major Johannes, daß in Upangwa (im Nordosten des Nyassasees) nur ein Kleinkrieg zu erwarten und kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei. Er läßt dort demnach den Hauptmann von Meiß und kehrt selbst nach Dar-es-Salaam zurück. Hauptmann von Rhönberg meldet Neuanfassungen von Aufständischen am Ruhez und Lihovera, südwestlich von Livala. Zurückkehrende Offiziere haben die Vermutung ausgesprochen, daß der Kleinkrieg im Süden des Schutzgebietes noch ein Jahr dauern könne.

Zur Lage in Rußland.

Mordanschläge.

In Warschau sind in verschiedenen Straßen Mordanschläge gegen Polizeibeamte verübt worden. Es sollen 20 Mordtaten zur Meldung gebracht worden sein.

In Wlozlawsk sind der Polizeimeister Mirnowicz und der Polizeihauptmann Pietrow ermordet worden.

Mutbad in Warschau.

Der Mittwoch ist in Warschau sehr blutig verlaufen. Getötet und schwerverwundet wurden bei den Unruhen 240 Personen.

Unruhen in Lodz.

In Lodz kam es Mittwoch Nachmittag zu Unruhen. Im 3. Polizeibezirk wurden 2 Bomben geworfen, durch die ein Gebäude in Flammen geriet. Das herbeigerufte Militär gab verschiedene Salven ab. 4 Personen wurden getötet und viele verwundet.

Folgenschwere Hausdurchsuchungen.

Aus Petersburg wird der „Voss. Ztg.“ berichtet, daß die jüngsten Hausdurchsuchungen in Moskau zu äußerst wichtigen Ergebnissen geführt haben. Man habe eine im großen Stil eingerichtete Bombenfabrik mit einer Eisengießerei, ferner Zentner von Dynamit und Pulver, zwei Geschütze, ein sehr großes Waffen- und Munitionslager, Festungspläne, sowie eine angeblich lückenlose Namensliste sämtlicher terroristischer Organisationen gefunden. Noch wichtiger seien die dort vorgefundenen Akten des sogenannten Militärabwesenden, die eine ausgebreitete Verschwörung in der Armee mit zahlreichen Offizieren ergeben haben. Aufsehen erregende Verhaftungen ständen unmittelbar bevor.

Der Kaukasus im Kriegszustand.

Der Reichsbote meldet: Infolge der andauernden revolutionären Bewegung, zahlreicher räuberischer Ueberfälle und blutiger Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Nationalitäten befindet sich der ganze Kaukasus mit Ausnahme einzelner Kreise im Kriegszustand. Besonders ernsten Charakter nahmen in letzter Zeit die Ereignisse in den Kreisen Schuscha und Sangezur an, wo zahlreiche bewaffnete Bänder die Truppenabteilungen offen angriffen. Den Behörden steht genügend Militär zur Verfügung, um Unruhen zu unterdrücken. Die Bewegung im Kaukasus trägt revolutionären Charakter wie in den übrigen Gouvernements des Reiches, nur im östlichen Kaukasus erfolgten die Zusammenstöße zwischen Tartaren und Armeniern aus Nationalitätshaf.

Aus Württemberg.

Dienstanordnungen.

Der Expedient Pfeghaar in Diberach auf Ansuchen nach Ulm.
In den Ruhestand versetzt: Der l. evan. Stabskaplan in Weiskirchen, Delanars Reichel und der evan. Pfarrer in Weiskirchen, Delanars Reichel unter Beibehaltung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens.

Die Wahlkörper der Handwerkskammern.

Die Zentralkasse für Gewerbe und Handel veröffentlicht in der jüngsten Nummer des „Gewerbeblattes aus Württemberg“ das Ergebnis der Feststellung der bei den diesjährigen Neuwahlen zu den Handwerkskammern wahlberechtigten Vereinigungen und der Zahl der Mitglieder, mit denen sie wahlberechtigt sind. Die heutige Wahl ist nun die dritte seit dem Bestehen der Handwerkskammern und es ist nicht ohne Interesse, die Bewegung der Mitgliederzahlen der einzelnen Wahlkörper im Laufe der letzten 6 Jahre zu verfolgen:

	Mitglieder					
	1870	1875	1880	1885	1890	1894
Innungen	2 643	4 105	5 185	9,5	15,3	23,4
Fachgenossenschaften, Fachvereine	2 615	1 552	885	9,1	5,8	3,5
Gemischte reine Handwerksvereine	8 093	7 184	5 576	29,0	26,6	21,8
Gewerbevereine	14 821	14 008	13 837	62,1	52,3	54,1
Zusammen	27 872	26 850	25 215			

Auf die vier einzelnen Kammerbezirke verteilt ergibt sich folgendes:

	Heilbronn:		Stuttgart:		Ulm:		Reutlingen:	
	Mitgl.	Wahlberechtigt	Mitgl.	Wahlberechtigt	Mitgl.	Wahlberechtigt	Mitgl.	Wahlberechtigt
Handwerkskammern	15	725	38	2619	33	1250	15	524
Fachgenossenschaften und Fachvereine	6	175	11	470	4	231	1	9
Gemischte reine Handwerksvereine	10	858	1	100	48	3700	10	648
Gewerbevereine	61	5999	82	2727	87	2697	45	3288
	92 mit 6457 Mitgl.		122 mit 8588 Mitgl.		122 mit 8588 Mitgl.		61 mit 4464 Mitgl.	

Die Feststellung der Wahlberechtigten ergibt bei einem Vergleich der vier Kammerbezirke Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen, daß überall die Gewerbevereine den Innungen, Fachvereinen und gemischten Handwerksvereinen überlegen sind. Am stärksten tritt dies bei Reutlingen und Heilbronn hervor, während in Ulm der vom Zentrum protegierte schwäbische Handwerksverband und in Stuttgart die mittelfränkischen Handwerksvereine den Gewerbevereinen eine immerhin bemerkenswerte Anzahl von Stimmen entgegenstellen können. Die Wahlen dürften also im Resultat einen bedeutenden Vorsprung der auf dem Boden der Gewerbefreiheit stehenden Gewerbevereine ergeben. Allerdings wäre das Durchdringen dieser Richtung nicht so ungewisselt und entscheidend gewesen, wenn nicht der württembergische Handwerker-Verband die Einreichung des Mitgliederverzeichnisses verweigert hätte, wodurch ungefähr 2300 organisierte Handwerker ihres Wahlrechts verlustig gehen.



Fahrpreismäßigung zum Verbandstag der Gewerbevereine in Rottenburg. Der diesjährige Verbandstag des Verbands württl. Gewerbevereine findet am 26. August d. J. in Rottenburg a. N. statt. Zum Besuch desselben wird die gleiche Fahrpreismäßigung wie in den Vorjahren bewilligt. Hiernach berechnen die einfachen Fahrkarten 3. Kl. nach Rottenburg a. N., welche an die Mitglieder des Verbands gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von den 20 und mehr Kilometer von Rottenburg a. N. entferntesten Stationen ausgegeben werden, zur tagreifen Rückfahrt innerhalb 5 Tagen, wenn sie mit dem Stempel des Verbandstags versehen sind. Die (ermäßigten) Fahrkarten werden am 26. August ausgegeben. Ausgeschlossen von der Benützung bleiben die Schnellzüge D 37, D 38, 200 und 207.

Stuttgart, 15. Aug. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen macht auf den am Samstag 18. August von Stuttgart Hbf. nach Friedrichshafen abgehenden Sonderzug, zu dem Rückfahrkarten mit 45 tägiger Gültigkeit zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden, aufmerksam. Sin-jahrt Stuttgart Hbf. ab 11.10 Nach. am 18. August, Friedrichshafen Hbf. an 4.25 früh am 19. August. Rück-fahrt Friedrichshafen ab 9.55 abds. am 19. August.

Mün, 15. Aug. Zur Regelung der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses an Werk-tagen werden seitens des Stadtkultusamts alle be-stellten Ladeneinhaber und Handelsgewerbetreibenden zu einer öffentlichen Versammlung auf Montag den 20. ds. Mts. in den Saalbau einberufen.

In einem angebauten Schuppen an dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauunternehmer Hermann Wolfer in Wendlingen Dd. Schlingen brach, während die Bewohner abwesend waren, Feuer aus, welches das ganze Anwesen samt Mobiliar vollständig in Asche legte.

In äußerst brutaler Weise machten sich in Grö-mbach bei Freudenstadt einige Hausierer, 3 Männer, 1 Frau und 2 erwachsene Kinder, des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung schuldig. Im „Lamm“ zur Ordnung verwiesen, befeidigten sie den Wirt, drängten denselben vom Lokal ab, und bedienten sich selbst. Als auf erfolgte Hülferufe Nachbarn herbeieilten, ging die brutale Gesellschaft mit Gabeln auf dieselben los und verletzte auch einen heiligen Bürger ernstlich. Erst auf telephonische Anrufung des Landjägers machte sich die Gesellschaft aus dem Staube.

Am 4. Juni war bekanntlich im Gundelsheimer Tunn ein Anschlag auf einen Personenzug verübt worden, indem ein großer Stein und zwei Haufen auf die Schienen gewälzt wurden. Der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Dienstknecht Strauß von Dailau in Baden, der die Tat eingestand, ist nun st. R. Ztg. wegen motorischen Schwachsinns außer Verfolgung gesetzt und einer Pflegeanstalt überwiesen worden.

In Großweisingen wurde der Güterbeförderer Maurer durch einen Rangierwagen erfasst, überfahren und ernstlich verkränkt.

Brand der Zuderfabrik in Münster a. N.

Zu dem Brand der Zuderfabrik in Münster a. N. liegen noch weitere Meldungen vor. Nach diesem brach das Großfeuer nach 8 Uhr aus. Der Förster der Fabrik, welcher auf eine große sich hinter dem Hauptfabrikgebäude lawinenartig hinwälzende, schwarze Wolke aufmerksam gemacht wurde, fand beim Hinaustrreten auf den weiten Fabrikplatz den ganzen Dachstuhl des Hintergebäudes in Flammen stehend. Das Feuer, das von der Staubmühle, wo es durch Kurz-schluss entstanden sein soll, seinen Weg mit rasender Geschwindigkeit in der Richtung auf das Dampfseifgebäude nahm, alarmierte durch seinen weithin erkennbaren Feuer-schein die Feuerwehren der umliegenden Gemeinden Mühl-hausen, Münster und Cannstatt. So anerkanntswert auch die Schnelligkeit war, mit der die Wehren auf dem Brandplatz erschienen, so konnte doch kein Zweifel darüber herrschen, daß die anfangs dort zu Gebote stehenden Löschmittel nicht ausreichend waren, um den Hiesigenbrand einzudämmen. Die anwesenden Arbeiter konnten sich mit wenigen Ausnahmen in Sicherheit bringen, wenn-gleich auch einige sehr beklagenswerte Unglücksfälle zu verzeichnen sind. Ein jung verheirateter Arbeiter fand bei einem vom 4. Stock aus unternommenen Rettungs-versuch den Tod infolge Schädelbruchs, zwei Arbeiter erlitten schwere Brandwunden; zwei weitere wurden bis 1 Uhr noch als vermißt bezeichnet. Das gegen 10 Uhr erfolgte Eingreifen des 1. Zuges der Stuttgarter Br.-verwehrein unter Leitung des Branddirektors Jakob ver-mochte dem wertvollen Hauptgebäude keine Rettung mehr zu bringen, jedoch trug die energische Leitung der Löscharbeiten wesentlich dazu bei, die Seitengebäude zu retten, sowie das Kesselgebäude in der Hauptsache zu erhalten. Die Dampfseife leistete vorzügliches und wurde auch nach dem gegen 1 Uhr erfolgenden Abzug der Cannstatter freiwilligen Feuerwehr zur wirksamen Unterdrückung der noch immer sich bemerkbar machenden lokalen Brandherde angewandt. Das etwa 80 Meter lange Fabrikgebäude stellt sich nur noch als eine mäch-tige Brandruine dar. Die massiven Umfassungsmauern stehen aufrecht, der ganze Dachstuhl und sämtliche Böden liegen größtenteils verkohlt im Innern. Sämtliche Fen-ster sind eingeschlagen. Die eisernen Fensterrahmen sind fast sämtlich verbogen oder abgeprengt. Von den Flammen unversehrt geblieben sind die freistehenden Ver-waltungs- und Nebengebäude. Um die Mittagszeit strömten Scharen von Neugierigen aus Stuttgart und den umliegenden Ortschaften herbei, die den großen, umzäun-ten Fabrikplatz belagerten. Die Zugänge waren durch Landjäger gesperrt, die jedoch nirgends Anlaß zum Ein-greifen fanden. Trotzdem die Fabrik bei verschiedenen großen Gesellschaften versichert ist, ist der Schaden im Hinblick auf den für längere Zeit ruhenden Fabrikbetrieb und in Anbetracht der vernichteten Vor-räte an Rohmaterialien ein bedeutender.

Kunst und Wissenschaft.

Ein gemeinsames Theater wollen die 3 Saar-städte Saarbrücken, St. Johann und Wailstätt-Burbach demnächst errichten. Für die neue Kunststätte sind bisher

an freiwilligen Zusendungen 240 000 Mk. gezeichnet worden; 65 000 Mk. sind zu einem sehr günstigen Zinsfuß angeboten worden. Die 3 Saarstädte sollen noch 500 000 Mark aufbringen.

Wien, 15. Aug. Friederike Schumann (Gräfin Prokesch-Osten), die bekannte frühere Wiener Hof-schauspielerin, ist in Gmündin gestorben.

Zermischtes.

Mißglückter Aufstieg des Parseval'schen Ballons.

Der „Berl. V.-A.“ meldet über den mißglückten Auf-stieg: Am 16. Juni hatte Major von Parseval seine letzte Fahrt gemacht, dann war das Luftschiff von ihm, wie sei-nerzeit gemeldet, nach Augsburg zurückgebracht worden, da mit einige Mängel, die sich vor allem an der Steuerung herausgestellt hatten, verbessert würden. Dies war nach der Ueberzeugung des Konstruktors geschehen, und das nach Berlin zurückbeförderte Luftschiff schwebte wieder in der Ballonhalle des Luftschiffer-Bataillons und war nun seit früher Morgenstunde zum Aufstieg bereit. Es war Nachmittag geworden, ehe der Ballon aus der Halle ge-führt und zum Aufstieg in Position gebracht werden konnte. Eine große Zahl von Offizieren aller Waffengattungen hatte sich eingefunden, an ihrer Spitze die Ge-neraladjutanten v. Scholl: Generalstab und Kriegsmini-sterium waren besonders stark vertreten, und viel be-merkt wurde die Anwesenheit des Grafen Zeppelin, der mit seinen Versuchen Herrn v. Parseval bekanntlich vorangegangen ist. Auch derselbe Aeronaut, der am Bo-densee den Zeppelinschen Ballon gesteuert, Hauptmann a. D. v. Krogh sollte nun ebenfalls wieder das Steuer fähren. Zwei Chauffeure vervollständigten die Besatzung, die somit aus vier Personen bestand.

Kurz vor fünf Uhr ertönte das Kommando: „Los“. Der Motor ließ seine 90 Pferdekraften spielen, die Flügel begannen sich schneller und schneller zu drehen, und in einem Winkel von 10 Grad stieg das gigantische Schiff langsam zum wolkenlosen Himmel empor. Zunächst machte es eine Wendung nach Osten und fuhr dann in einem weiten Bogen zum Schießplatz, der den Kasernements des Luftschiffer-Bataillons gegenüberliegt. Dabei war der Ballon ständig gestiegen und hatte zuletzt, wie Haupt-mann v. Krogh später mitteilte, eine Höhe von 1500 Meter erreicht. Auf dem Schießplatz hätte das Fahr-zeug, nachdem es diese Evolutionen ausgeführt, nun auch landen sollen. Die Offiziere und die Mannschaften standen zu seiner Empfangnahme bereit. Man bemerkte, daß der Ballon sich dem Plage zu nähern suchte, doch es gelang nicht. All sein Bemühen war vergebens. Zeit-weise stand er völlig still. So war eine volle Stunde vergangen. Da rief einer der Offiziere, die mit ihrem Krimsieder die Bewegung des Ballons verfolgten: „Die rote Fahne!“ Das war die Bestätigung dessen, was man bereits zu fürchten begonnen hatte: Das Luftschiff gehorchte dem Steuer nicht, und das Flaggenzeichen sagte: „Wir werden landen!“ Zugleich mit diesem Signal ge-nährte man auch, daß sich das Fahrzeug senkte. Alles stürzte und stürmte der Richtung zu, in der man das Luftschiff hatte niedergehten sehen. In rasender Fahrt jagte ein mit Offizieren besetztes Automobil der Stelle zu, andere Offiziere und ein Stabsarzt radelten hinter-her, die Mannschaften aber setzten sich in Trab und jagten in atemloser Hast querfeldein Caselvorst zu. In-zwischen hatten die Aeronauten die Maschine gestoppt und das Ventil gezogen und hatten so auf der Wäckerig-Wiese, am rechten Ufer des Spandauer Schiffahrtskanals ohne jeden Unfall den Boden erreicht. Sie blieben in der Gondel bezw. auf der den Motor tragenden Platt-form, bis die Mannschaften herangekommen waren und die Leinen des Ballons fassen konnten. Erst dann ver-ließ Major v. Parseval mit seinen Begleitern das Luft-schiff, das nun wieder emporschwebte und in langsamem Zuge nach der Halle zurückgebracht wurde.

Das Mißglücken dieser Fahrt war durch eine Ha-rarie des Ventils verschuldet, das den im Innern des Ballons verborgenen „Ballonet“ füllte. Auch war das hintere Steuer schlaff geblieben. Auf welche Ur-sachen dies alles zurückzuführen ist, bedarf noch der Auf-klärung.

Deutsch-französische Sympathiekundgebung.

In Grenobles wurde der vor einigen Tagen bei einer Bergpartie verunglückte deutsche Student Ulrich beerdigt, dessen Leiche durch eine Abweisung französischer Soldaten aufgefunden und geborgen worden war. Bei der Beerdigung hielt dem „Temps“ zufolge der deutsche Haupt-mann v. Rosenberg eine Rede, in der er sagte: „Im Namen der deutschen Kameraden und persönlich in meiner Eigenschaft als Offizier will ich unseren Waffenbrüdern, den Offizieren und Soldaten der tapferen französischen Armee, danken. Unser armer Freund, ein Opfer seiner vernegenen Kühnheit, ist von französischen Soldaten aufgefunden und zur Stätte des Friedens, zur Kirche, getragen worden. Als deutscher Hauptmann fühle ich mich durch diese Waffenbrüder-tät tief bewegt. Ich danke auch im Namen der Familie be-sonders den Offizieren, die mit soviel Aufopferung, unter soviel Mühen diesen jungen Mann dort oben in den Ber-gen gesucht haben und auf den ersten Ruf hin bereit ge-wesen sind, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Diese Tat wird unsere beiden großen Nationen einander nähern. Ehre dem französischen Mute! Diese trauervollen Tage, die wir durchlebt, in denen wir den gleichen Schmerz, die gleichen Mühnalen dort oben ertragen haben, werden zu unserer freundschaftlichen Sympathie beitragen. Wir Deutschen werden diese rührende Erinnerung bewahren und zu Hause von dieser hochherzigen Brüderlichkeit er-zählen!“

Ein Raubvogel auf der Lokomotive.

Ein seltsames „Ursentat“ wurde dieser Tage auf den Nachtischnezzug Berlin-Wailand zwischen den Stationen Thayingen und Herbingen verübt. Als sich der Zug in voller Fahrgeschwindigkeit befand, flog plötzlich morgens gegen 5 Uhr, das Fenster der Lokomotive zerrüm-mend, ein mächtiger Mäusebussard vor die Nase des Führers. Als man sich von der Ueberraschung einiger-maßen erholt hatte, machte der Heizer dem sich während wehrenden Raubvogel mit dem Taschenmesser den Gar-

aus. Das prächtige Tier, das eine Spannweite von 1 1/2 Meter aufweist, ist einer Firma in Konstanz zum Aus-stopfen übergeben worden.

Eine Löwenbändigerin gesucht!

Man schreibt der Kölnischen Volkszeitung aus New-York vom 20. Juli: Diesige Zeitungen enthielten vor einigen Tagen folgende Anzeige:

„Gesucht eine junge Dame von Erziehung und Grazie; sie muß eine besondere Schönheit sein und soll Löwen vorführen; Gehalt 100 Dollars wöchentlich.“ Auf diese Aufforderung der Boston-Menagerie, welche augenblicklich im hiesigen Sommererzählungsplatz Coney Island Vorstellungen gibt, hatten sich nicht weniger als 200 junge Damen eingefunden, welche sich um den Posten bewarben wollten. Eine flüchtige Besichtigung der blonden und brünetten Schönheiten ließ die Zahl der Bewerberinnen auf 68 zusammenschumpfen, hauptsächlich aus Gründen der Meinungsverschiedenheit über den Begriff der „besonderen Schönheit.“ Beim Anblick des Löwen-läffels saßen noch 18 den Entschluß, lieber zu heiraten oder etwas sonst Gefährliches zu tun, als sich dem Löwen-bändiger-Geschäfte zu widmen, und als die übrig gebliebenen 50 eine Erklärung unterschreiben sollten, daß sie für den Fall von Verletzung bei der Vorführung der Löwen kei-nerlei Entschädigungen zu beanspruchen hätten, zogen sich weitere 10 zurück. Noch 10 der jungen Damen sprangen aus, als die Löwen in einem Nebenkäfig in ein lautes Gebrüll ausbrachen, doch war es immerhin noch die stattliche Zahl von 30, welche in Begleitung der drei Löwenbändiger den großen Käfig betrat. Nachdem man sie ermahnt hatte, unter keiner Bedingung in Schreien oder Weinen auszu-brechen, wurde die Löwin Viktoria, trotz ihrer Größe die liebenswürdigste der ganzen Gesellschaft, in den Käfig gelassen. Eine der jungen Damen im Zentrum des Käfigs verlor das Bewußtsein und mußte hinausgetragen werden. Zusammengepfercht wie eine Schafherde vor dem Sturm standen die Mädchen und verwandten kein Auge von der Löwin, welche von den Bändigern im Käfig herumgetrieben wurde. Als das gewaltige Tier sich der Damengruppe jedoch bedenklich näherte, ergriff die Schar die Flucht, bis auf drei der jungen Damen, welche furchtlos stehen geblieben waren. Da auch die Probe mit dem Peitschenknallen gut ausfiel, wurden die drei Mädchen als besonders geeignete Elewinnen aufgenommen.

Glemseck.*)

Von Christian Wagner Barmbronn.
Wie anders mir erscheinst Du, Werk der Felsen,
Als, eingefaßt von Säulen und von Rohr,
Einst redend dein Ringwall stieg empor,
Und wild und kühn die Auerhörner stellten.

Wo Feuer brannten unter Laubgezelten,
Der Bären Brüllen sich im Wald verlor,
Aus Dorn und Schilf das Gien brach hervor,
Und in den Schuchten rings die Wölfe bellten.

Unheimlich düster ist noch heut' dein Frieden;
Das Ophertraut, das scharfe, deckt den Rain,
Von Rossen wie von Stieren streng gemieden.

Tollirsche lehnt sich an den Opherstein,
Und wo es traf das Schlachtsheil des Druiden,
Hüllt nun der Boden mörderhaft Gebein. —

*) Alter Ringwall im Glemseckwald nahe bei Stuttgart.

Der vorsichtige Gatte.

Ein Kolonialknecht.

Zur liebenden Gattin der Gatte spricht:
„Hier hab' ich meine Ernennung
Zum Minister. Jetzt geh'n wir aufs Amisgericht
Bon wegen der Gütertrennung.“

Des Adels verfluchte Schuldigkeit
Ist, heute, wo alles verfahren,
Die Feindschaft und die Keindschaft
In Handel und Wandel zu wahren.

Man weiß ja, wie gerne der Pöbel kauft,
Er schont nicht mal die Bestalin.
Drum hier der Minister und dort das Geschäft!
Das letztere führt die Gemahlin.

Wenn Gott ein Amt gab, dem gab er Verstand:
Hier Handel und da Regierung!
Du hast die Progenie, und meine Hand
Ist rein von jeder Berührung.

Wie macht's der Cohn? Kommt ein Gäubiger
In Bar oder in Natura, — [schau! —
So sagt er: „Gehn Se zu meiner Frau!
Ich führe nur die Procura.“

Da werden die Wechselschen protestiert —
Was hilft's? Laß schimpfen die Leute!
Der Mann hat nichts und manifestiert —
Das gibt eine fröhliche Pleite!

So macht's der Cohn. Wir nicht! I wo!
Wir lieben kein solch Gestank.
Ein Minister hat kein Risiko,
Und ein Ehrenmann ist der Junker.

Und wenn ihn der Teufel selbst versucht,
So lacht er: Was sind das für Eposen?
Ich nähre mich redlich von Schweinezucht,
Meine Frau näht Ahalshosen!“
Edgar Treiger in den M. N. N.

Handel und Volkswirtschaft.

Rannheim, 15. Aug. Getreidemarkt. 81 M. ne 100 Bah. Wanka M. 00.00, 80 M. Bah. M. Cent. M. 000.00, 80 M. Parletta M. 00.00, 79 M. La Plata Ungarland M. 133.00, 80 M. Plata Sem Franc. M. 000.01, 80 M. Rosario Santa F. M. —, —) Mts 9 Bud 20 M. 181.01, Mts 9 Bud 25 M. 132 —, Mts 9 Bud 30 M. 133.5, Mts 9 Bud 35 M. 136.00, Mts 10 Bud M. 000.00, neuer 100. Weizen 78/79 M. 95, M. 129.00—000, — neuer 100. Weizen 79/80 M. 95, M. 131.00, neue 100, hard Winter Grute Jan.-Febr. 132.50 M. Weizen neue Grute, Nov. Dec. 127.50 M. Roggen 9 Bud 10/15 M. 118.00, Mts. Futtergerste 59/60 M. 98.00, Amerikanischer Weizen-Mais M. 00.00, Plata-Mais gelb, N. Z. M. 96.50—000, — Nordruß. Hafer je nach Qualität M. 108.00 bis 180. — per 1000 Rls. Alles in Rotterdam.



In Nr. 188 dieses Blattes referiert ein Herr Heinrich Sonnenbruder über „Hilfsmann als Erzieher.“ Er schließt sein Elaborat mit einem Streiflicht über den deutschen Lehrerstand. Andern Tags bringt er eine fadenförmige, nicht sagsagende Nachschrift dazu und drückt sich um die Hauptsache. Deswegen richte ich im Interesse des deutschen Lehrerstandes und im Interesse von Wahrheit und Unwahrheit öffentlich an dieser Stelle an jenen Herrn Sonnenbruder die Aufforderung, klipp und klar zu beweisen:

- 1. daß es unter den deutschen Volksschullehrern nur wenige mit offenem Herzen und idealem Sinn gibt,
2. daß der Vergleich mit dem Heer Systematiker und Weisheitskämpfer stimmt.

Auf diese Antwort bin ich gespannt. Beschreibt es nicht, so beweise ich dem Herrn Sonnenbruder etwas anderes. Ein hiesiger Lehrer.

Konzert des Kur-Orchesters. Freitag vormittags 11-12 Uhr.

- 1. Mit Schwert und Lanze, Marsch Starke
2. Ouvertüre „Die Frau Meisterin“ Suppé
3. Schlaraffen, Quadrille Conrador
4. a) Frühlinglied Gounod
b) Sigmunds Liebeslied a. „Walküre“ Wagner Herr Weissgerber.
5. Ein musik. Irrgarten, Potpourri Schreiner
6. Lustige Straiche, Polka Hermann
Freitag abends 6-7 Uhr.
1. Die deutsche Friedenspalme, March Volland

- 2. Im Frühling, Ouvertüre Goldmark
3. Verlobungs- und Klänge, Walzer Fahrbach
4. Arlesienne Suite Pizet
5. Korallen, Mazurka Pittrich
6. Kaiser-Marsch Wagner
Samstag vormittags von 8-9 Uhr.
1. Choral: Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.
2. Ouvertüre „La Villanelle rapita“ Mozart
3. Alt-Wien, Walzer Kromser
4. Le somaille de Juliette a „Romeo u. Julia“ Gounod
5. Fantasie aus „Oberon“ Weber
6. Noch einmal jung, Mazurka Heyer
Druck und Verlag der Verid. Postmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Aurliste der am 15. August angemeld. Fremden.

- In den Gasthöfen. Kgl. Badhotel.
Arbenz, Hr. C., Direktor mit Frau Gem. Aachen
Galler, Hr. Th. mit Fr. S. Schwemningen
Röddiger, Hr. Wilh., Ingenieur mit Frau Gem. und 2 Kindern
Wieland, Frau Kommerzienrat mit Bed. Ullm
Wieland, Fr. Anna Tübingen
von Witte, Frau Falkenwalde
v. Wurmb, Frau Charlottenburg
Mauritius, Fr. Cassel
Lemquin, Dionis Ch., Conseiller a la cour d'appel Bruges
Lemquin, Madame
Röddiger, Hr. Conrad Karlsruhe
Sibson, Hr. Adolf Tübingen
Gasthof z. Badischen Hof.
Göbel, Fr. Anna Stuttgart
Mayer, Frau Privatier New-York
Fischer, Hr. Josef Kipfenberg
Jalober, Hr. A. Pfarrverweser Neimshaus
Hotel Belle vue.
Kauert, Hr. Louis mit Frau Gem. und 2 Söhnen Barmen
Hotel Graf Eberhard.
Mayer, Hr. Georg, Rfm. Erfurt a. Weser
Gasthof z. Eisenbahn.
Diebele, Hr. Carl, Holzhandler Widdern
Schwarz, Hr. Carl, Rfm. Bannweil
Wille, Hr. Fr., Privatier
Hotel Klumpp.
Fink, Hr. Max, Brüssel
Gäßfeldt, Frau Geheime Regierungsrat Berlin
Hammacher, Hr. A. mit Frau Gem. Hamburg
Kumpf, Frau Dr., Ebersteinburg
Kaiser, Hr. Th., Fabrikant Waiblingen
Kleinmann, Fr. Marie Hannover
Rittershaus, Hr. Alfred
Denkenberg, Fam. Arnheim
Bettler, Hr. C. Oberleutnant mit Frau Gem. Meß
Hotel gold. Löwen.
Streißguth, Hr. Lahr
Galler, Hr. Georg Mannheim
Banner, Hr. Ad. Lahr
Spröhnle, Hr. Dr., Rechtsanwalt Heilbronn
Hotel Waisch.
Buttin, Madame et fille Diez

- Drexler, Hr. Oberamtspfleger mit Frau Gem. Leutkirch
Gatter, Frau Fabrikant Smünd
Messenzehl, Hr. A. Frankfurt a. M.
Seidel, Hr. F. Mannheim
Wiedmann, Hr. Privatier Smünd
Wichtensfeld, Hr. C., Schneidermstr. Pforzheim
Postweiler, Hr. C., Fabrikant
Wähler, Hr. W., Fabrikant
Bärenlau, Fr. C. Karlsruhe
Schnitzler, Hr. D., Rfm. Stuttgart
Münzing, Hr. C., Rfm. Heilbronn
Gasth. z. wilden Mann.
Eberhard, Hr. Karl, Herzogl. Hofschauspieler Altenburg
Eha, Hr. A. Dentist mit Frau Gem. Cannstatt
Gilbert, Hr. H., Rfm. Worms
Nichter, Hr. Dr. Paul, Chemiker Pforzheim
Stierlein, Hr. Mar., Chemiker mit Frau Gem. und Kind Malsstadt-Burbach
Hotel Post.
Beed, Fr. Caroline Niendorf b. Hamburg
Bedmann, Hr. Gottfried, Rfm. mit S. Unna
Hah, Hr. Ad., Bauunternehmer Elberfeld
Hotel Schmid zum gold. Ochsen.
Gerhardt, Hr. Ernst, Para Brasilien
Gerhardt, Hr. Paul, Rfm. Laupheim
Baumgardt, Hr. Rudolf, Rezingen
Wirth, Hr. W. Geometer Stuttgart
Gasthaus zum goldenen Stern.
Knecht, Hr. W. Solingen
Gasth. z. Windhof.
Mommer, Hr. Staatsanwalt Elberfeld
In den Privatwohnungen.
Villa Augusta.
Heinrich, Frau Bierbrauereibesitzerin mit 5 S. Lustnau
Villa Bätner.
Dirr, Hr. Gottlob mit Frau Cannstatt
Chr. Bätner, jun.
Bräuchle, Hr. Robert, Bierbrauereibesitzer mit Frau Gem. Mezingen
Bräuchle, Hr. Theodor, Bierbrauereibesitzer Mezingen
Kaufmann Brachhold.
Kolly, Hr. Dr. med., Sanitätsrat Osthofen
Schuster, Hr. Reinhold, Med. anal. r Pforzheim
Villa Eberle.
Müller, Fr. C. Würzburg
Widmaier, Frau Lehrer Neckarwestheim
Villa Elisabeth.
Heim, Hr. Josef, Rfm. mit Frau Gem. Zürich
Lehrer Cyppler.
Schuler, Frau Dr. L., Witwe Heilbronn

- Villa Crifa.
Großberger, Hr. M., Rfm. Heidelberg
Geschwister Fuchs.
Jlas, Hr. Eugen, Landgerichtsekretär Stuttgart
Doy, Hr. Adophe, Pasteur Bessac-sur-Dordogne France
Witwe Fuchs.
Schweigert Hr. Friedrich, Weingärtner Cannstatt
Weinbrenner, Fr. Maria, Arbeitslehrerin Sulz
Ronditorei Junk.
Salomon, Fr. Bella Hamburg
Luise Junk.
Gerstel Fr. Mina, Lehrerin a. D. mit Bevl. Stuttgart
Kaufmann, Hr. Chr., Pelzwarenhändl. Tuttlingen
Villa Hauselmann.
Röddiger, Frau Luise, Privatierin mit Nichte Hülva Spanien
Triei
Michels, Hr. Aug., Rfm.
Postmeister Herrmann.
Uebels, Frau Marie, Oberamtsstierärztin Stuttgari
Villa Hohenzollern.
Krauß, Fr.
Sautermeister, Fr. Irma Färth
Braun, Hr. Rfm. Stuttgart
Gärtner Holz.
Meißner, Hr. Albert, Kaffeehändler Mergentheim
Witwe Kammerer.
Herrmann, Frau Betta Schwabach
Chr. Kappelman, Holz.
Kovar, Frau Josefina Karlsruhe
Villa Karlsbad.
Seitler, Hr. Franz, Bangehäft Schw. Smünd
Georg Knödler, Elberg 126.
Gaiser, Hr. Julius, Gerichtsekretär Rottenburg
Bäckermstr. Krauß.
Lipinski, Hr. Wilhelm, Brauereidirektor Bochum
Fr. Krauß, Schuhm. Schwabsberg
Fürst, Fr. Magdalena Birkensfeld
Bessmoer, Frau Elisabeth
Fr. Koch jr., Haus Schweizer.
Levigard, Frau Rosalie Crailsheim
Regensteiner, Hr. Julius, Fabrikbesitzer Nürnberg
H. Kuhn, Rennbachstr. 156.
Wagner, Frau Ludwigsburg

- Karl Lächle.
Arnold, Frau Luise, Ww Offenburg
Jalobsohn, Frau Hauptlehrer Bahl Baden
Schlessinger, Hr. Gottschalk Fehlingen
Witwe Link.
Grüner, Hr. W., Stuisfabrikant Mannheim
Karl Lipps Ww.
Ziegler, Frau Ww. Stuttgart
Badkassirer Maier.
Strauß, Hr. Adolf, Fabrikant Barmen
Villa Mon Repos.
Philipp, Frau Friederike We, Rentnerin mit Gesellschafterin Fr. Ada Windthorst Bielefeld
Fuchs, Frau H. We. Karlsruhe
Jacob, Fr. Johanna
Villa Pauline.
Habermann, Fr. Octavie, Privatierin Vandau Kaufmann Pfau.
Goch, Hr. C. Stadtschultheiß a. D. Badnang
Luise Pfau Ww.
Eugenhan, Fr. J. Barmen
Simon, Fr. Selma Königsbach
Christian Rath.
Wippel, Hr. Ludwig Frantenthal
Wilh. Nieginger, Bäckermstr.
Starz, Fr. Friedrich, Rfm. Plochingen
Villa Rosa.
Neu-Schäfer, Fr. Ludwigschafen
Fr. Schmid, Schwarzwaldbaus.
Rosenfeld, Hr. Carl, Rfm. Stuttgart
Luise Schmid, Ww.
Sauer, Frau Dehringen b Heilbronn
Ulrich Schmid, Hauptstr. 134.
Käster, Frau Berta Stuttgart
Joas, Fr. Berta und Emma
Villa Schönblick.
Düden, Hr. J. Fabrikbesitzer mit 2 S. Cöln
Christof Treiber.
Weil, Hr. Sigmund mit Frau Gem. Ludwigschafen a. Rh.
Villa Viktoria.
Kaul, Hr. Heinrich, Privatier Vandau Pals
Gottlieb Volz.
Faug, Hr.
Villa Weizsäcker.
Kühner, Frau Agnes, Rentnerin mit Sohn Bonn a. Rh.
Witwe Wildbrett.
Burth, Hr. August, Rfm. Wismar

Zahl der Fremden: 12111.

Bekanntmachung.

Wegen des am nächsten Freitag, den 24. August 1906 stattfindenden Jahrmarttes ist die König-Railstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke gesperrt. Den 16. August 1906. Stadtschultheißenamt: Bätner.

Bekanntmachung.

Die Handelskammer Reutlingen hat ein neues verbessertes Lehrvertragsformular aufgestellt und gleichzeitig bestimmt, daß künftig ein anderes Formular nicht mehr benutzt werden darf. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die neuen Lehrvertragsformulare unentgeltlich auf dem Rathaus abgegeben werden. Den 16. August 1906. Stadtschultheißenamt: Bätner.

2 neuerstellte Bäckereien zu verkaufen.

Eine neuerstellte Bäckerei mit Dampfbackofen neuesten Systems, mit 5jähriger Garantie, in bester Geschäftslage Pforzheims, sowie eine im Stadteil Bröhlingen, sind unter den günstigsten Bedingungen preiswert zu verkaufen, oder an tüchtige Geschäftsleute zu verpachten. Näheres bei G. Fink, Schulze-Dehlschstr. 34 II, Pforzheim, oder bei Dieh & Müller, Gymnasiumstraße 7 III.

Soeben neu eingetroffen!

Weiß. baumw. Tuch und Creton für Hemden und Schürzen, Baumwollflanelle, Schurzzeugen, Gummi-Betteinlagen, sowie dicke baumw. Bettunterlagen bei Rob. Riexinger.

Fertige neue Betten

in bester Qualität, Bettfedern und Flaum, Bettbarchent doppelt und einfach breit empfiehlt billigt Robert Nieginger.

Göppinger Staufenerbrunnen

(nicht zu verwechseln mit dem Göppinger „Sauerbrunnen“) ausgezeichnete einheimische Heilquelle, welche nach der chemischen Analyse den bekannten Quellen von Vichy, Fachingen, Obersalzbrunn etc. ebenbürtig ist. Rein alkalischer Säuerling von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei Krankheiten des Nahrungskanals und der grossen Unterleibsdrüsen, speziell bei Katarrhen des Magens und Darmes, bei nervöser Magenverschleimung und Verstopfung; ferner bei Erkrankungen der Leber- und Gallenwege, Gallensteinen, bei Gicht sowie chronischen Katarrhen der Blase und Nieren.

In den Apotheken und Mineralwasserhandlungen zu haben. Wo nicht vorrätig, direkter Bezug von der Quelle. In Bad Ueberkingen stets in frischer Füllung zum Kurbgebrauch vorhanden. Vertreter: Gottlob Kübler, Kaufmann, Calmbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, treubesorgten Vaters, Schwagers und Onkels

Friedrich Eitel, Dienstmann

für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders des Militärvereins und der freiwilligen Feuerwehr, sowie den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

Wildbad, den 15. August 1906.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die tieftrauernden Kinder.

Photographie Hofmann

Von heute ab werden bei günstiger Witterung Aufnahmen im Freien gemacht. Für gute und haltbare Bilder wird garantiert. Prompte Bedienung. Billigste Berechnung. Anmeldungen erbeten

Ein tüchtiges Mädchen

im Alter von 17 Jahren sucht Stelle als Kindermädchen oder für sonstige leichtere Arbeit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kistennagler

der auf hohen Lohn Anspruch machen kann, findet sofort Beschäftigung bei Wilhelm Treiber, Sägewerk, Windhof.

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantenrat Peter Diebig. Freitag, den 17. Aug. Krieg im Frieden.

Blitzputzpulver

Linoleumwische Ofenschwärze Patztücher Stahlspäne empfiehlt Chr. Brachhold.

